

Braunkohletagebau: 4 Dörfer und Hambacher Wald können bleiben!

Der Evangelische Kirchenkreis Jülich wendet sich an die Politik

Der Kirchenkreis Jülich hat sich seinerzeit an der Diskussion um den Braunkohleausstieg beteiligt. Den klaren Forderungen nach einem baldigen Ausstieg aus dieser fossilen Energie wurden kreative Ideen für die wirtschaftliche Zukunft der Region an die Seite gestellt. Immer im Hinterkopf dabei: die Klimaziele von Paris, der auch die Regierung der Bundesrepublik zugestimmt hat – wie sie auch dem Kohlkompromiss ihre Zustimmung gegeben hat.

Auch gegenwärtig sieht sich der Kirchenkreis Jülich und in seinem Auftrag der Mitweltausschuss durch die aktuelle Situation herausgefordert. Entsprechend dem seit 30 Jahren andauernden Engagement in dieser Sache wandte der Kirchenkreis sich jetzt erneut an die politisch Verantwortlichen auf allen Ebenen.

Die klare Botschaft: „Mit dem Kohlekompromiss und nun im Kohleausstiegsgesetz wurde ein Pfad zur Reduzierung und Beendigung der Kohleverstromung vereinbart. Damit einher gehen Restmengen an Braunkohle, die für die zwei Großtagebaue Garzweiler und Hambach zusammen noch ca. 670 Mio. t vorsehen. Nun hat RWE Planungen vorgelegt, wonach allein aus dem Tagebau (TB) Garzweiler noch 700 Mio. t gefördert werden sollen, dazu kommen noch mindestens 150 Mio. t aus dem TB Hambach und 125 Mio. t aus dem TB Inden, womit die benötigten Restmengen deutlich überschritten werden. Dies hat zur Folge, dass die Dörfer am Nordwestrand des TB Garzweiler zerstört, die Menschen umgesiedelt und die Bau-, Kunst- und Kulturdenkmäler insbesondere in Keyenberg zerstört werden sowie bis zu 20 km² wertvollster Ackerfläche in der Jülich-Erkelenzer Börde verschwinden - und das auch aus (volks-)wirtschaftlicher Sicht völlig unnötiger Weise!“

Und weil der Kirchenkreis es wie immer nicht bei Forderungen belässt, legt er ein ausgefeiltes Konzept vor, das er nicht nur der Politik, sondern auch dem Oberbergamt zur Verfügung gestellt hat. Dieses Konzept legt in 9 Punkten schlüssig dar, wie im Rahmen des Massengerüstes (Restkohlemengen) aus dem Kohlekompromiss die Dörfer Keyenberg, Kuckum, Westrich und Berverath erhalten werden können. Dieses Konzept dient nicht nur allen potentiell oder tatsächlich von Dorfzerstörung und Umsiedlung Betroffenen, sondern insbesondere auch dem Erhalt der wertvollsten landwirtschaftlichen Nutzflächen im Rheinland.

Es wäre nicht das Schlechteste: die Keyenberger Kirche retten, deren Grundmauern bis in die karolingische Zeit verwurzelt sind und die Dörfer wieder lebenswerter zu machen. Es gibt als vielfältige Gründe, sich mit den alternativen Überlegungen des Kirchenkreises Jülich auseinanderzusetzen.

Hier finden Sie den 9-Punkte-Plan:

https://www.kkrjuelich.de/fileadmin/documents/MWA_9-Punkte.pdf